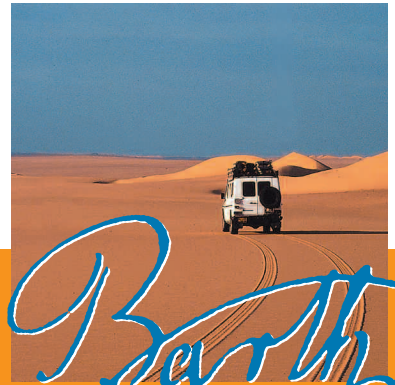


2-14

Heinrich Barth K U R I E R



Bayt Clarke – Lehmarchitektur in Ägypten
Die Reisen der Bauer-Rollen
Der Sahara Club



Die Reisen der Bauer-Rollen – Von der ältesten Felsbildkopie zur Kunstaktion

1. Teil: 1909 – 2012

Es ist nicht leicht, mit einem völlig unscheinbaren Gegenstand ein ganzes Jahrhundert leidvoller und leidbringender deutscher Geschichte zu repräsentieren, gleichzeitig aber auch die Geschichte von Austausch und kultureller Wertschätzung. Ist dieser Gegenstand zudem ausgerechnet eine Papprolle, so erscheint die Angelegenheit nahezu mystisch, denn soll ausgerechnet von einer ramponierten Versandrolle eine besondere Strahlkraft ausgehen? Um das zu verstehen, muss man die Wege nachverfolgen, die diese Rolle in den letzten 105 Jahren zurückgelegt hat, und die Orte betrachten, an denen sie sich zwischenzeitlich befunden hat.

Im Jahr 1909 geht man in der gespenstischen Ruhe, die der Genozid der deutschen Kolonialtruppen an den Herero und Nama in der Kolonie Südwestafrika (der heutigen Republik Namibia) über das Land gelegt hat, in der kaiserlichen Truppe verschiedenen Zerstreuungen nach. Dazu gehört die Aufnahme der neu entdeckten prähistorischen Felskunst z. B. am Brandberg. Emil Bauer, Unteroffizier im Verkehrszug I der sog. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, legt eine Reihe von Kopien im Auftrag seines Vorgesetzten Leutnant Hugo Jochmann an. Die Kopiermethode ist dabei im Übrigen durchaus innovativ, denn es werden die Motive direkt von

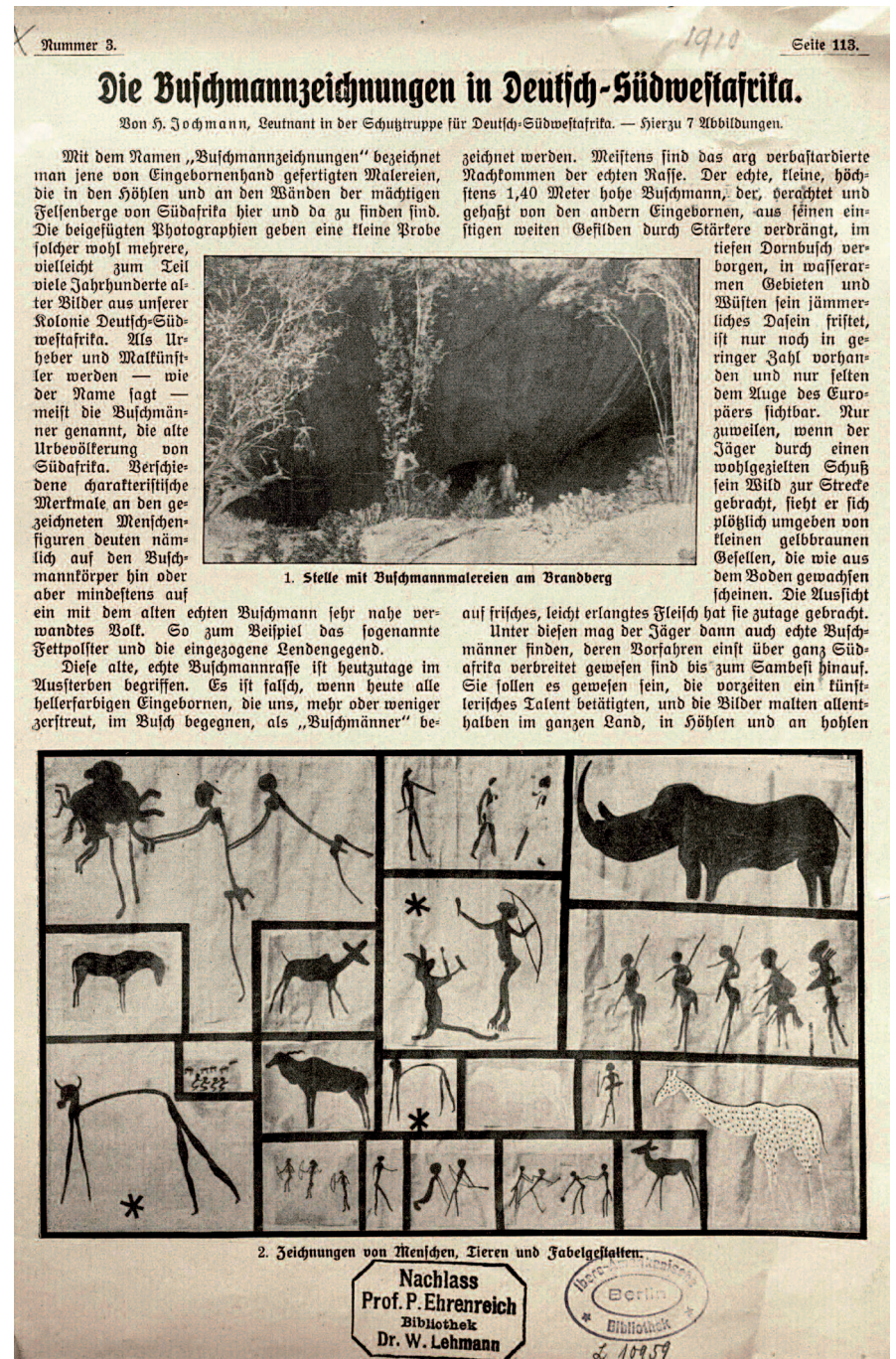


Abb. 1 Seite aus der Zeitschrift „Die Woche“ 1910 . So sah es aus, als die ersten Felsbilder Namibias 1910 veröffentlicht wurden. Mehr noch als auf der Papierrolle sind hier die Bilder aus ihrem Zusammenhang und ihren Konstellationen gerissen.

der Wand auf Pauspapier kopiert, was bei Größen und Proportionen genauer ist als das auch von Wissenschaftlern damals praktizierte Abmalen auf einer Staffelei vor der Felswand. Damit haben Bauers Kopien eine Anmutung, die stark an die Arbeiten von Harald Pager erinnert, der mehr als 60 Jahre nach ihm sein Werk begann. Allerdings sind die Motive bei Bauer, um Papier zu sparen, einfach nebeneinander gesetzt, dabei sogar Fundstellen vermischt, so dass nur in begrenzten Bereichen die tatsächlichen Konstellationen der Figuren erhalten sind.

Jochmann hinterlässt nicht nur seinen Namenszug eingraviert neben einer Felsbildstelle am Brandberg, sondern er veröffentlicht auch die von Bauer angefertigten Kopien 1910 unter seinem eigenen Namen in der populären Berliner Zeitschrift „Die Woche“ (Abb. 1). Es ist die erste Veröffentlichung von Felsbildern aus Namibia. Die ursprünglichen Kopien, inzwischen übertragen auf eine 12 m lange und 1 m breite Wachspapierbahn (Abb. 2–4), die eigentlich zum Einwickeln von Waffen gedacht war, verbleiben bei der Familie Emil Bauer. Dieser selbst wird 1915 von britischen Truppen interniert, die zu Beginn des Ersten Weltkrieges ‘Deutsch Südwestafrika’ einnehmen.

Nach dem Krieg wird die Familie Bauer von den nunmehr britischen Besatzern des Landes verwiesen. Auf dem Seeweg geht es 1919 nach Deutschland – nur um schon zwei Jahre später auf demselben Weg wieder nach Namibia zurückzukehren. Und beide Male sind die Felsbildkopien, geschützt durch eine Papprolle, mit

Abb. 2
Vor der Restaurierung
wurde eine Zeichnung
des Zustandes
der Bauer-Rolle angefertigt,
welche die Motive
besser erkennen lässt
als ein Foto.

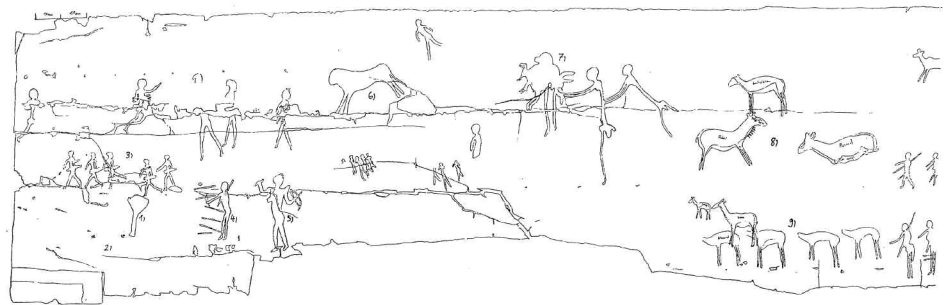


Abb. 3 Dieses Motiv ist auf der Zeichnung der Bauer-Rolle ganz links zu sehen. Die Darstellung stammt von einer Felsbild-Fundstelle unweit der Jochmann-Wand.



Abb. 4 Die Springböcke auf derselben Rolle unten rechts sind Teil einer weiteren Felsbild-Fundstelle unweit der Jochmann-Wand. Trotz guter Beobachtung entging Bauer, dass beim zweiten Springbock von rechts der Kopf noch ganz schwach in Weiß erkennbar ist.

dabei. In Namibia versucht sich die Familie zunächst als Farmer im Distrikt Karibib, zieht später nach Swakopmund um, aber an keinem Ort kann sie wirklich reüssieren, und so kehrt sie 1935 wieder per Schiff nach Deutschland zurück. Nicht nur die Papprolle geht wieder mit auf Reisen, sondern auch der schon 1923 geborene jüngste Sohn, Gustav Wolfgang. Von seinem Vater erfährt er von der Bedeutung und Geschichte der Rolle, und als dieser 1937 in Altenberg (Erzgebirge) stirbt, nimmt Wolfgang Bauer die Rolle in seine Obhut. So zieht sie 1938 zunächst mit nach Naundorf im Bezirk Dresden um und wenig später direkt nach Dresden selbst. Ausgerechnet diese unscheinbare Papprolle übersteht mit der Familie Bauer die Apokalypse der Bombardierung Dresdens im Februar 1945 ebenso unbeschadet wie die gewaltstrotzende Befreiung durch die Rote Armee am 7. Mai 1945.

Trotz des Nachkriegschaos kann Wolfgang Bauer an der Technischen Hochschule in Dresden studieren, schon 1947 Examen machen und 1948 heiraten. Die Verwirklichung des Wunsches, möglichst bald wieder nach Namibia zu gehen, scheitert aber zunächst an Geldmangel. Bauer hofft daher, die noch gut erhaltenen Felsbildkopien an den Völkerkundemuseen in Leipzig oder Berlin zu Geld machen zu können; doch dort besteht keinerlei Interesse. Glücklicherweise findet sich 1950 eine Stiftung, die Auswanderungen unterstützt, und so kann Bauer über Berlin und Amsterdam zunächst allein nach Namibia zurückkehren. Ein Jahr später folgen seine Frau und seine Mutter, nur die Rolle bleibt in Dresden zurück.

Mitte der 1950er Jahre erinnert sich Bauer wieder an sie und bittet eine Kusine, sie ihm nachzuschicken. Das war in der damaligen „SBZ“ (Sowjetischen Besatzungszone) keine einfache Angelegenheit, denn es bedurfte einer Genehmigung, um ein solches „Kulturgut“ außer Landes zu bringen. Dies gelang, und die schützende Papprolle um die Felsbildkopien wurde mit ersten imposanten Aufklebern und Stempeln versehen und nach Namibia verschickt. Die Familie Bauer wohnte nunmehr nahe Grootfontein, und Wolfgang Bauer – in seiner fortdauernden Sorge um die Rolle und ihren Inhalt – vermachte sie dem regionalen privaten Museum in Swakopmund unter der Leitung von Dr. Alfons Weber. Dieser zeigte die Bilder dem schon 1957 in Namibia als Felsbildexperte gut bekannten Dr. Ernst Rudolf Scherz, der sie zur Sicherung auf Plastikfolie abzeichnete. Alles zusammen verbleibt danach in der Asservatenkammer des Museums und gerät mit dem Tod von A. Weber 1984 völlig in Vergessenheit.

Erst 1996, Namibia ist inzwischen unabhängig geworden, werden ehrenamtliche Mitarbeiter des Museums auf die Rolle aufmerksam und bemerken, dass das Wachspapier völlig spröde geworden ist und gänzlich zu zerfallen droht. Rolle und Inhalt dürfen nun mit Felsbildforschern der Universität zu Köln, die um Hilfe gebeten wurden, erstmals eine Flugreise unternehmen. Es geht nach Köln, wo sich an der dortigen Fachhochschule im Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften ein ganzer Kurs unter Leitung von Professor Dr. Robert Fuchs der fachmännischen Restaurierung widmet, ein Prozess, der auch von einer Diplomarbeit begleitet wird (Abb. 5; 6). Nun werden die Wachspapierkopien in den hohen Stand eines empfindlichen



Abb. 5 Beim Ausrollen zeigte sich, dass das Wachspapier bereits in einzelne Teile zerfallen war.



Abb. 6
Ein Kurs angehender
Papierrestauratoren steckte
mehr als 500 Stunden Arbeits-
zeit in die Wiederherstellung
der Bauer-Rolle.

Fotos

Abb. 3, 4: Marie-Theres Erz;
Abb. 5, 6: Fachhochschule Köln,
Institut für Restaurierungs- und
Konservierungswissenschaften

Kulturgutes erhoben, in säurefreies Schutzpapier gewickelt und schließlich 2001 in einer restauratorisch unbedenklichen Kunststoffröhre wieder per Flugreise nach Namibia zurück gebracht. Die bis dahin den Inhalt treu verwahrende Papp-
röhre landet im Zeichensaal der Forschungsstelle Afrika der Universität zu Köln in einer Ecke mit vielen anderen Papp-
rollen, wo ihr stets die Altpapierentsorgung droht.

Die restaurierte Wachspapierbahn wird indessen im Swakopmunder Museum in Anwesenheit des deutschen Botschafters und des betagten Gustav Wolfgang Bauer der Öffentlichkeit präsentiert, worüber in der englisch- und afrikaanssprachigen Presse des Landes groß berichtet wird. Im Museum beginnen Planungen für einen extra anzufertigenden Display-Kasten, der die ganzen 12 m der Wachspapierbahn sichtbar machen soll. Bis zu dessen Fertigstellung wird die Felsbilddokumentation wieder mit den Asservaten des Museums in der dem Museum zugehörigen Sam-Cohen-Bibliothek gelagert. Jedoch am 1. März 2002, ein Jahr nach der Rückkehr der restaurierten Wachspapierbahn, bricht im Exponatenlager der Sam-Cohen-Bibliothek ein Feuer aus, dem letztlich auch die Bilder der Bauer-Rolle zum Opfer fallen. Zwei Weltkriege, sechs interkontinentale Reisen, zahlreiche Umzüge und allerlei Notsituationen hatte sie überstanden,

aber ein Feuer und inkompetente Löschversuche einer freiwilligen Feuerwehr bereiteten ihr ein ruchloses Ende.

Der Verlust ist in wissenschaftlicher Hinsicht für die Felskunsthochforschung vielleicht nicht besonders dramatisch, denn die Auswahl der kopierten Figuren war etwas willkürlich und die Zuordnung zu Fundstellen ungenau und konnte nicht für alle Motive rekonstruiert werden. Doch als forschungsgeschichtlich früheste Dokumentation von Felskunst in Namibia war die Bauer-Rolle aus sich heraus durchaus wertvoll. Es verbleiben als Reminiszenz an die frühesten Felsbildkopien aus Namibia heute nur die einfachen Abbildungen in der „Woche“ von 1910, eine Reihe von Fotos, dazu Abbildungen in der Diplomarbeit über die Restaurierung – und die Versandrolle aus Pappe mit ihren ausgefranzten, abgestoßenen Enden, ihren Stempeln, Aufklebern und unleserlichen Beschriftungen aus 100 Jahren des Herumreisens. Auf den vielen Reisen und Wegen, die diese Rolle mit ihrem ursprünglichen Inhalt erlebt hat, konnte sie wie bei einer homöopathischen Verschüttelung die molekular nicht nachweisbare Information des „Grundstoffes“, nämlich die der Felsbildkopien, aufnehmen. Die Papprolle war nun letztlich selbst zu einem Kunstelement gereift.

Zumindest ist dies eine Erzählung, die erklärt, wie diese Röhre aus Karton zum Hauptakteur einer fortlaufenden Kunstaktion werden konnte (siehe den folgenden 2. Teil), die um die Jahreswende 2011/2012 in der Kunstaktion „Die Gegenwart ist die Geschichte, die alle Geschichten enthält“ der Kölner Künstlergruppe **srmeo** ihren Anfang nahm. Seitdem trägt die „Bauer-Rolle“ die Erinnerungen an frühe Kunst und Kunstdokumentation fast eigenmächtig weiter – durch Herumreisen! – und lässt dabei gleichzeitig durch ihr hohes Alter die gesamte deutsch-namibische Geschichte Revue passieren.

Klaus Friedrich Günther und Tilman Lenssen-Erz

2. Teil: Die Kunstaktion

„Denn um den historischen Ort der Gegenwart zu bestimmen, muss man die Gegenwart zur Vergangenheit in ein Verhältnis setzen, und zwar so, dass die Gegenwart durch dieses Verhältnis eine Richtung, die Richtung einer historischen Entwicklung erhält.“ (nach Giorgio Agamben)

(aus: Juliane Rebentisch, Theorien der Gegenwartskunst. Hamburg 2013, Seite 13)

1

1996 wurde die Versandrolle in der Forschungsstelle Afrika geöffnet und die darin befindlichen Felsbildkopien einer ersten Begutachtung unterzogen. Die Originalkopien von Emil Bauer kamen zur Restaurierung in die Fachhochschule Köln, und die Papprolle landete auf dem Friedhof des gebrauchten Versandmaterials in einer Ecke des Zeichensaales (Abb. 1). So ist er nun mal, der charmante Umgang unserer Gesellschaft mit allem vermeintlich Unnützen und Unrentablen: museal in eine Vitrine, Recyceln oder Entsorgen durch den Kamin.

Letzteres ging gar nicht.

Dieses Teil hatte nicht nur 100 Jahre „Security-Arbeit“ hinter sich und war entsprechend vernarbt – es hatte eine Ausstrahlung.

„Da kann man doch irgendwas mit machen“ – der Gedanke blieb dann für 15 Jahre in meinem Hinterkopf.

2

Die Gelegenheit, die Rolle zu reanimieren, ergab sich bei der jährlichen Kunstaktion von **srmeo** 2011/12. Das Thema war unter anderem „Die Gegenwart ist die Geschichte, die alle Geschichten enthält“. Das passte!

Die Rolle wurde im Rahmen einer Performance bei der Eröffnung im Dezember 2011 dem Publikum vorgestellt (Abb. 2). Bei der Finissage im Januar 2012 wurde ihre neue Aufgabe bekannt gegeben:

Sie sollte wieder auf Reisen gehen.

Plattform der Aktion und Heimathafen bleibt **srmeo**.

srmeo und das Vorgängerprojekt Z Null gibt es seit 1991. Es ist ein loser Verbund ansonsten autark arbeitender Künstler unterschiedlicher



Abb. 1 Das Transportrollen-Depot in der Forschungsstelle Afrika.



Abb. 2 Die Bauer-Rolle (B) wird bei der Kunstaktion **srmeo** vorgestellt.

Disziplinen, die sich zu gemeinsamen Kunstaktionen zusammenfinden. Die Akteure wechseln, und die Aktionen sind nicht kommerziell. Der Initiator und Dompoteur von all dem ist Thomas Behrendt.

Die Hauptveranstaltung ist immer zwischen den Jahren (27. Dezember bis 8. Januar) in der Galerie Smend, Studioraum, in der Mainzer Straße 37.

Sie ist öffentlich.



Abb. 3
Die Schutzhülle
zum Transport
der Bauer-Rolle.

3

Die ehemalige Schutzhülle war jetzt selbst das Artefakt, aufgeladen durch Geschichte und Geschichten. Und das sollte sie auch weiterhin tun: Geschichten sammeln, als Katalysator, als Inspirationsquelle, als Sender und Empfänger dienen.

Es gibt keine Vorgaben zur Arbeit mit der Rolle, außer, dass sie nicht zerstört oder beschädigt werden darf und die Arbeit nicht länger als ein Jahr dauert.

Sie soll ja auf Reisen bleiben.

Für weitere 100 Jahre ... Mindestens.

Der nun folgende künstlerische Prozess umfasst eben nicht nur die subjektive Auseinandersetzung eines Beteiligten, sondern ist immer auch ein Puzzlestück des Gesamten und schreibt die Geschichte fort.

Die inzwischen etwas fragile Bauer-Rolle hat eine eigene Transportrolle zu ihrem Schutz bekommen (Abb. 3). Durchaus auch eine Fläche für Beiträge.

Alle Arbeiten werden dokumentiert und von **srmeo** ins Internet gestellt: <http://www.srmeo.de>

Das Ziel am Ende der Reise sollen wieder die Künstler Namibias sein.

4

Diese Aktion soll nicht von kunsttheoretischen Zuweisungen vereinnahmt werden. Natürlich berührt sie große Entwicklungen von der Moderne bis zur zeitgenössischen Kunst:

Marcel Duchamp mit dem „Objet trouvé“.

(Das war übrigens auch vor 100 Jahren: 1911 bis 1918)

Die Pop-Art Künstler mit ihrem „Readymade“.

(Auch um 1900 wurden Papprollen schon serienmäßig gefertigt)

Einige Fluxuskünstler arbeiteten spielerisch mit der Metamorphose von Gegenständen.

Josef Beuys mit seiner Interpretation von energetischer Aufladung.

Dann sind da noch die Mail-Art, der Animismus und das Stellvertretungsverhältnis des Fetisch.

Für das Projekt ist das alles nicht weiter von Belang.

5

Einige Assoziationsrichtungen werden natürlich animiert: Das sind die Kolonialisierung Afrikas und die Ursprünge der Kunst.

Trotz des ungewöhnlichen Interesses von Leutnant Jochmann an prähistorischer Kunst von den sogenannten „primitiven Buschmännern“ darf nicht vergessen werden, dass er als Offizier einer Kolonialmacht am Genozid einer afrikanischen Ethnie, den Herero, direkt beteiligt war.



Abb. 4
Die Originalgravierung
im Damaraland in Namibia.

Der Einfluss der afrikanischen Kunst auf die Moderne ist bekannt, ebenso, dass Kunstgegenstände bewusst aus ihrem Kontext gerissen und oft nur für die kolonialen Besetzer hergestellt wurden.

Ein dritter Punkt ist das Verhältnis zwischen Original und Kopie, und damit, ob eine subjektive Kopie nicht auch eine Aura hat – im Sinne Walter Benjamins – und somit auch ein Original ist.

Um auf all das hinzuweisen, ist der Papprolle ein Begleitheft mit dem historischen Ablauf der bisherigen Reisen beigelegt. Ferner ist eine undatierte, der Öffentlichkeit nicht bekannte namibische Felsgravierung, in Form eines Grafitto auf einem sudanesischen Futtersack, um die Rolle gewickelt (Abb. 3; 4). Sie erinnert an die ursprüngliche Ladung, die 2002 verbrannten Originalkopien von Emil Bauer.

Dass die Rolle nun wieder in Zeiten einer neuen Form der Kolonialisierung, der Globalisierung, analog auf Reisen geht, ist ein schöner Zufall.

Ob der beteiligte Künstler irgendetwas von dem hier Angesprochenen berücksichtigt, bleibt ihm überlassen. Absolut alle Lösungen sind willkommen.

6

Von den San bis zu den durch das Internet näher gerückten Künstlern des 21. Jahrhunderts und ihren neuen gesellschaftlichen Aufgaben in der Zukunft ... irgendwo gondelt die Bauer-Rolle durch die Zeit und sammelt Material.

Ob man es irgendwann empirisch auswerten kann, wissen wir nicht.

Ob damit eine Standortbestimmung der Gegenwartskunst gelingt, wissen wir nicht.

Es ist ein Experiment.

Und wir haben gerade erst angefangen.

Die bisherigen Stationen der Bauer-Rolle im Rahmen der Kunstaktion

Start Kunstaktion srmeo

27. Dezember 2011 – 8. Januar 2012

Ort: Galerie Smend, Studioraum
Mainzer Straße 37
50678 Köln

Künstler: Klaus Friedrich Günther
1955 geboren
Fachhochschule Köln für Kunst und Design
Freie Grafik / Illustration
20 Jahre im Projekt „The rock paintings of the Upper Brandberg“ der Universität zu Köln (Forschungsstelle Afrika, Heinrich-Barth-Institut) beschäftigt
Seit 2008 wieder Ausstellungen und Kunstaktionen als freier Künstler



Abb. 5

Das Grafitto auf einer Kellerwand in der Kölner Südstadt während der Kunstaktion srmeo 2011/12.

„Während der Kunstaktion arbeitete ich an einer Schablone (Stencil) für ein Grafitto.

Vorlage war eine Frottage (ohne Graphit) auf dünnem säurefreiem Papier und Fotos, die auf einer wissenschaftlichen Expedition vom 17. bis 21. Mai 2011 im Damaraland (Namibia) entstand.

Die Fundstelle ist nur wenigen Wissenschaftlern und den zuständigen Behörden bekannt. Es gibt bis jetzt keine Publikationen. Die genaue Lage der Felsgravierungen wird vorläufig zum Schutz vor Touristen geheim gehalten.

Eine exakte Datierung ist noch nicht möglich.

Das Grafitto auf einer Kellerwand in der Kölner Südstadt war für Besucher nur 24 Stunden zugänglich (Abb. 5) ...

... wie bei nur schwer zu erreichenden Fels- oder Höhlenmalereien. Man kann es nicht mitnehmen. Man kann es nicht besitzen, und es ist im räumlichen Kontext nur für eine begrenzte Zeit zu erfahren.

Das Grafitto auf einem anderen Träger (Futtersack aus Plastikgewebe) begleitet von jetzt an die Bauer-Rolle auf ihren Reisen.“

Abb. 6
Präsentation der Arbeiten
von Antonia Wenzlawski
bei der Kunstaktion
srmeo 2012/13.

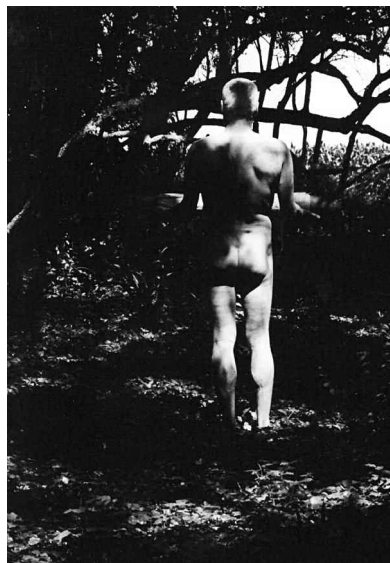


Erste Station

20. Juni – 28. September 2012

Ort: Kerhermen
F-29770 Cléden-Cap-Sizun
Bretagne, Frankreich

Künstlerin: Antonia Wenzlawski
1942 geboren
Studium der Sprachpädagogik
Studium der Psychologie
25 Jahre eigene Praxis
Studium der Kunst
Seit 1991 Ausstellungen
Atelier im Frauenmuseum Bonn
und in der Bretagne



„... Ich brauche sie hautnah und greifbar an meiner Seite, wenn ich eine künstlerische Verbindung zu damals und heute finden will ...

... Ich bin ihr ausgesetzt, nicht umgekehrt.

... Und so kommt es, dass ich den Ort meiner tiefsten Zuneigung wähle, wo auch die Rolle ihren Platz haben kann, Raum und Zeit, viel Raum und viel Zeit.

... Ich möchte die Rolle durch den Wald getragen sehen, von einem nackten Menschen. Die Nacktheit nicht als Provokation, sondern eine nach innen gerichtete Performance, ähnlich einer Kontemplation.

Ich lasse die Rolle in der Entwicklung, ich habe keine Erklärung für diese Entscheidung.

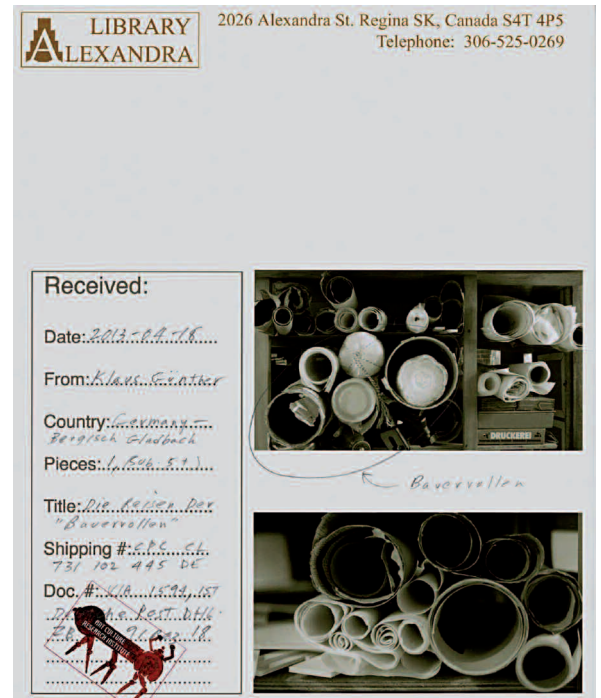
... Ich begreife, dass ich nicht begreifen werde. Es zählt, dass ich berührt worden bin. Wir sind Episoden des Übergangs.“ (Abb. 6; 7)

Abb. 7 Die Bauer-Rolle und die davon inspirierte Aktion von Antonia Wenzlawski.

Zweite Station
 21. April - 29. November 2013

Ort: 2026 Alexandra Street
 Regina
 Saskatchewan
 Kanada

Künstler: Lorne Beug
 1948 geboren
 1969 Bachelor of Arts in Anthropologie und Psychologie
 Arbeit als klinischer Psychologe
 am Weyburn Mental Hospital
 In den frühen 1970ern Beginn der künstlerischen Laufbahn.
 Erste Arbeiten in Ton, Keramik und Skulptur.
 Nutzt heute Zeichnungen, Installationen, Photographie,
 mixed media assemblage und Computertechnologie, um
 seine künstlerische Botschaft zu kommunizieren.
 Regelmäßige Ausstellungen.
 Seine Arbeiten finden sich in zahlreichen Sammlungen.



„Bookworks, in the form of albums, accordion-fold books and scrolls, have been a long-term preoccupation of mine, especially since moving to my current studio on Alexandra St. (Regina, Canada). Here I began to form the idea of a collection or «library» of them, which refers of course to the mysterious, lost, ancient library of Alexandria, the holdings of which consisted mostly of scrolls. The first photo I'm sending shows the receipt and processing of your Bauerrolle at my library Alexandra. (Abb. 8)

Abb. 8

Die Eingangsbestätigung für die Bauer-Rolle in die „Library Alexandra“.



Abb. 9 Eines der „cave paintings“ von Lorne Beug.

Once opened, the images in the Bauerrolle booklet inspired a reexamination and reworking of some works of mine from the early 1970s which I refer to as «cave paintings» (Abb. 9). These were based on research into «primitive art» of all sorts, and attempted to combine elements of that with contemporary ones from the funk / psychedelic era.

You will also find, on the outer tube, a line of my ant stamps added to its growing collection of labels and marks.“ (Abb. 10)

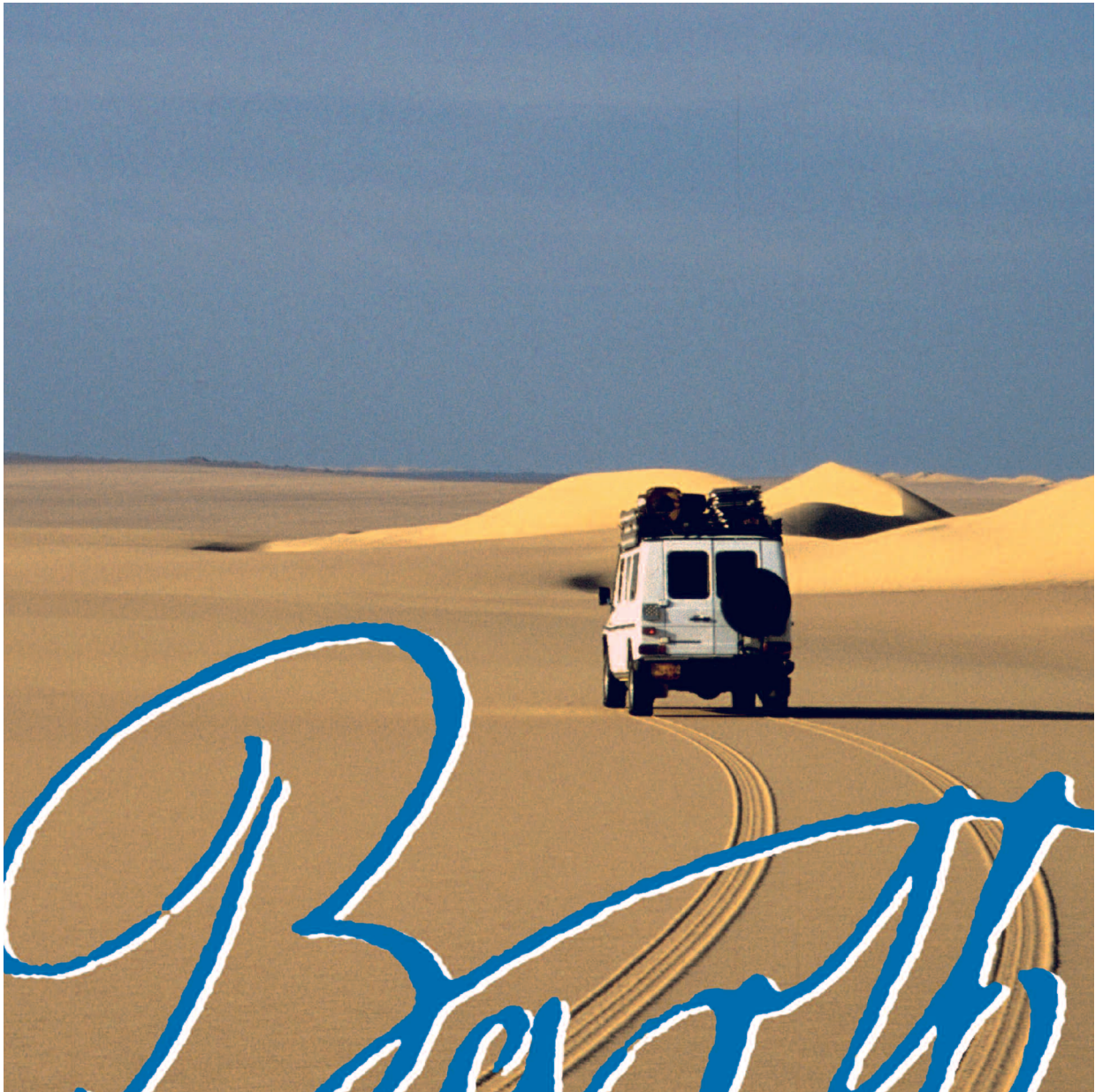
Klaus Friedrich Günther

Fotos Abb. 1, 3–5, 10: Klaus Günther; Abb. 2, 6: Lisa Hardenbicker; Abb. 7: Antonia Wenzlawski; Abb. 8, 9: Lorne Beug



Abb. 10

Auch die neue Transporthülle für die Bauer-Rolle ist inzwischen Kunstobjekt.



Impressum

Herausgeber: Heinrich-Barth-Gesellschaft e.V.
Geschäftsstelle: Jennerstraße 8, D – 50823 Köln
T: 0221 / 55 80 98
E: info@heinrich-barth-gesellschaft.de
I: www.heinrich-barth-gesellschaft.de

Präsident: Klaus Schneider
Redaktion: Renate Eichholz
mit Friederike Jesse und Karin Kindermann
Satz: Ursula Tegtmeier

ISSN 2195-9951